Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Trauer-Ode, bey der am 4ten des Heumonats 1749 geschehenen Begräbniß des Herren Johann Aldefelds, weiland der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit beflissenen und der Bremischen Deutschen Gesellschaft ...

Oest, Johann Heinrich

Bremen, 1749-07-04

VD18 91018544

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-88

urn:nbn:de:gbv:46:1-181434

Visual Library

1749. d 4ten Juli

88.

Trauer-Ode,

bey der

am 4ten des Heumonats 1749

geschehenen Begräbniß

des

Herrn

Johann Aldefelds,

weiland

der Gottsgelahrtheit und Weltweisheit beflissenen

und

der Bremischen Deutschen Gesellschaft ordentlichen Mitglieds,

im Namen der Gesellschaft

verfertiget

von

Johann Henrich Best,

Secretär Derselben.

BREMEN,

gedruckt bey seel. H. C. Jani, des Löbl. Gymnasii Buchdruckers,
Wittwe.

Kommt, Freunde! Stimmet nun den Ton
zum wehmuthsvollen Lied herunter!
Ein Freund entwich euch neulich schon;
ein Freund von euch entweicht izunder.
Vergänglichkeit! Vergänglichkeit!
Du erstgebohrnes Kind der Zeit,
was ist, das deiner Macht entfliehet?
Es sinket Rom so, wie Corinth,
und, was izt Obelisken sind,
bleibt kaum so groß, daß man es siehet.

Ich forsche mit zerschlagnem Sinn,
und sehe, was ich schon gesehen:
der Thal steigt auf, der Berg fällt hin,
und alles, alles muß vergehen;
der Frühling, der uns Blumen streut,
der Sommer, der uns Garben beut,
die kommen an, um gleich zu weichen,
der Herbst folgt nach, und ist nicht mehr,
der Winter gehet hinter her,
und bald sieht man auch den verstreichen.

O Frühling, welch ein schmerzhaft Bild
seh ich in dir von unserm Leben!
Der Mensch grünt aus, und wird erfüllt
mit Zweigen, die Vergnügen geben,
die Knospe bricht, und, ach! man sieht,
indem erst recht der Gipfel blüht,
die Blüthe schon auch wieder fallen.
Die Jugend eilt in einem Nu
der Kindheit ab, dem Alter zu.
So siehet man es bey uns allen.

Betrübt genug! Doch weiter noch
sieht man des Greißes krummen Rücken;
und weiterhin was zeigt sich doch?
der Greiß muß sich zum Grabe bücken.
Vergänglichkeit! Du Feind der Ruh!
O Sterblichkeit! aber nur du,
du würkest erst das gröste Flehen!
Der Greiß, dem man vom Sterben singt,
liegt seufzend still, stirbt da er ringt;
und alle weinen, die es sehen.

Auch uns ist gleiches Ziel bestimmt,
wir eilen mit auf gleichem Wege;
wenn unser Freund nun Abschied nimmt,
wird unsers Scheidens Bild schon rege:
wir weinen mit bedrängter Brust,
denn von der sonst genoßnen Lust
ist nun mit ihm ein Theil verschwunden;
und spricht die Pflicht gleich **weine nicht,**
genug die Menschlichkeit die spricht:
Mensch weine bey betrübten Stunden.

Achenbach! o Aldefeld!

Solt ich bey Eurer Gruft nicht trauern?
Ihr seyd dahin, mich hält die Welt;
jedoch wie lange wird das dauren?
O Theil von uns! Wir stehen hir,
o **Aldefeld!** wir alle, wir
mit denen Du Dich kaum verbunden:
in ihren Armen eiltest Du
dem Reize Deutscher Musen zu;
und schon hast Du den Tod gefunden.

Dort stellet sich Dein Bruder hin,
Dein Bruder, der Dein Herz erkannte,
und denket mit betrübtem Sinn
dem Eifer nach, der in Dir brannte,
dem Eifer Wahrheit einzusehn,
dem muntren Wiz sie zu verstehn,
dem edlen Muth, den nichts kann schrecken,
er sinnt auch Deiner Freundschaft nach;
nun bist Du tod; sollt dies denn, – ach! –
sollt dies denn ihm nicht Schmerz erwecken?

Die Eltern kommen gleichfals her,
und stellen sich zu Deiner Leichen.
Wie schwehr, Geliebter Sohn, wie schwehr
fällt ihnen Dein zufrüh Erbleichen!
Im Alter naht der Tod heran,
das will Natur, und eine Bahn
von achtzig Jahren soll er nehmen;
doch wenn er nur auf zwanzig schleicht,
und seltne Tugend jung erbleicht,
wer sollte hirbey sich nicht grämen?

Wir, Deine Freunde, thun es hir,
Wir sammlen uns bey Deiner Bahre,
und unser Herz beseufzt in Dir
so Tugend, Freundschaft, Wiz als Jahre.
Dies ist der Zoll der Dir gebührt;
auch muß die Muse Dich gerührt
im allgemeinen Lied begleiten.
Nun, Eltern Brüder, nun empor,
erhebt das Haupt! Es singt das Chor:

O Eitelkeit der Eitelkeiten.

* * *